

10 ÜBER WISSENSCHAFT, KRIEG UND FREUNDSCHAFT: FRANZ BOAS' INTERAKTIONEN MIT RUSSISCHEN KOLLEGEN¹

Igor Krupnik

Es ist bereits viel geschrieben worden über Franz Boas' überragenden Einfluss auf die Entwicklung der amerikanischen Anthropologie, seine jahrzehntelangen Beziehungen zu seinen zahlreichen Studenten und in letzter Zeit auch zu seinen einheimischen und indigenen Mitarbeitern wie James Mutch, George Hunt, James Teit, George Comer und Ella Deloria (Berman 2001; Bonnie and Krook 2018; Harper 2016; Lewis 2001; Wickwire 2003, 2016, 2019). Es gab noch ein weiteres Beziehungsnetz, das für Boas sowohl beruflich als auch persönlich von besonderer Bedeutung war. Es basierte auf einer fast vierzigjährigen Korrespondenz, Partnerschaft und persönlichem Austausch mit mehreren russischen Anthropologen, die hauptsächlich in Sibirien, aber auch im nördlichen Nordamerika arbeiteten. Die Schlüsselfiguren in diesem Netzwerk waren Boas' unmittelbare Zeitgenossen Waldemar Jochelson (1855–1937), Waldemar Bogoras (1865–1936) und Lev Shternberg (1861–1927) sowie später jüngere Anthropologen wie Julia Averkieva (1907–1980) und ihre gleichaltrigen Kollegen an den ethnografischen Instituten in St. Petersburg (damals Leningrad), Russland.

Diese Beziehungen erwuchsen aus einer mehrjährigen Unternehmung, die als *Jesup North Pacific Expedition* (JNPE) von 1897–1902 bekannt wurde. Über zwei Jahrzehnte lang leitete Franz Boas von seinem Schreibtisch im *American Museum of Natural History* (AMNH) und später an der *Columbia University* in New York aus eine Reihe von konzertierten Feldforschungen in Nordostsibirien und im Nordwesten Nordamerikas sowie die darauffolgenden Publikationen (Cole 1999; 2001; Krupnik and Fitzhugh 2001; Vakhtin 2001). Das erneute Interesse an den Verbindungen von Boas zu Russland und seinen russischen Kollegen wurde rund neunzig Jahre später durch die internationale amerikanisch-russisch-kanadische Ausstellung *Crossroads of Continents. Cultures of Siberia and Alaska* (1988–1992) wieder entfacht sowie während der bald darauffolgenden Hundertjahrfeier der JNPE in den Jahren 1997–2002 (Fitzhugh and Crowell 1988; Fitzhugh 2003; Freed et al. 1988a, 1988b; Kan 2001, 2009; Kendall and Krupnik 2003; Krupnik 1998, 2001; Vakhtin 2001).

1 Dieser Beitrag ist die erweiterte Fassung eines kürzeren Epilogs, der im August 2022 für den Band *Paper Bridges: Franz Boas and Russian Anthropology* (herausgegeben von Dmitry Arzyutov, Sergei Kan, Laura Siragusa und Alexander Pershai) für die Reihe *The Franz Boas Papers*, Regna Darnell, General Editor, vorbereitet wurde. Ich danke Dmitry Arzyutov und Sergei Kan für ihre Erlaubnis, bestimmte Abschnitte des Nachworts für diesen erweiterten Beitrag zu verwenden, sowie Erich Kasten für seine Ermutigung und die deutsche Übersetzung dieses Textes.

Die jahrzehntelange „Brücke“ zwischen Boas und der russischen Anthropologie wurde von beiden Seiten durch koordinierte Feldforschung, den Austausch von Schriften und Briefen, gemeinsame Publikationen, Begegnungen auf internationalen Tagungen und Aufenthalte in New York gebaut. Sie bestand fast 40 Jahre lang, beginnend mit Boas' erstem Brief vom Januar 1898 an Dr. Vasilij Radlov (Wilhelm Radloff), dem Direktor des *Ethnografischen Museums* in St. Petersburg (Vakhtin 2001: 76–77), und sie endete mit Boas' letztem Austausch in den 1930er Jahren mit einer neuen Gruppe von Kollegen an derselben Institution (Kan 2018; Krupnik 1998). Nicht zufällig überschneidet sich dieser Zeitraum mit den produktivsten Jahren von Boas' langer Karriere. Sie entsprach dem, was allgemein als Grundpfeiler von Boas' wissenschaftlichem und ethischem Ansatz angesehen wird: dem Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit durch die Wissenschaft der Anthropologie; seinem fortwährenden Kampf für die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Meinungsäußerung; seinem Glauben an die Werte der Gleichberechtigung und Chancengleichheit für alle Menschen; seinem Eifer, Stereotypen mit der Strenge wissenschaftlicher Methoden und ethischer Standards zu bekämpfen, und vielem mehr (siehe mehr hierzu in Lewis 2001, 2008).

Boas' Beziehungen zu den Gelehrten im zaristischen Russland und später in der Sowjetunion waren nie einfach. Während er mit seinen russischen Kollegen kommunizierte oder in ihrem Namen handelte, sah er sich immer wieder mit Herausforderungen konfrontiert, die sein Engagement für den Aufbau von Netzwerken des akademischen Austauschs auf der Grundlage wissenschaftlicher Prinzipien und frei von staatlicher Einflussnahme betrafen. Dieser kurze Überblick spiegelt viele bekannte Aspekte von Boas' beruflichem Credo wider. Darüber hinaus werden bestimmte Seiten seiner Persönlichkeit hervorgehoben, die in seinen „russischen Verbindungen“ so deutlich hervortraten: seine globale anthropologische Perspektive, sein Eifer, sich gegen jegliche Machteinflussnahme zu behaupten, und seine Loyalität in beruflichen Beziehungen, insbesondere gegenüber denjenigen, die er als „Waffenbrüder“ betrachtete.

Russland und Sibirien in Boas' globaler anthropologischer Perspektive

Das Studium der Inuit auf der Baffininsel („Central Eskimo“) und der Inuit-Kultur im Allgemeinen war chronologisch gesehen die erste von Boas' vielen Unternehmungen während seines ganzen Lebens. Seine ersten Arbeiten über die Inuit erschienen Anfang 1883, also noch vor seinen prägenden Feldforschungen in der kanadischen Arktis 1883–84. Noch ein halbes Jahrhundert später bezog er sich in Abhandlungen und Vorlesungen für Studenten auf seine Erfahrungen und Daten über die Inuit/Eskimo (Müller-Wille 2014, 2016). Dennoch schlug sich Boas' Studie über die Inuit nicht in einer professionellen Beschäftigung mit breiteren arktischen Themen nieder, und sie erstreckte sich auch nicht auf die indigenen Völker der Polarregionen der Alten Welt. Ich konnte in seinen unzähligen Veröffentlichungen keinen einzigen Hinweis auf die Sami (damals

„Lappen“ genannt) oder die Nenzen (damals „Samojeden“ genannt) finden. Auch veröffentlichte er keine Arbeiten, die sich in erster Linie mit Sibirien, der russischen Arktis oder den zirkumpolaren Kulturen befassten.

Durch seine lange Beschäftigung mit den Feldforschungen und Veröffentlichungen seiner Partner während der Jesup-Expedition, Bogoras, Jochelson und Laufer, erwarb Boas einen gründlichen Überblick über die Kulturen, Sprachen und physischen Gegebenheiten Nordostasiens, insbesondere im Untersuchungsgebiet der *JNPE*. Er hielt jedoch hartnäckig an seiner Überzeugung fest, dass die Eskimos (Inuit) ursprünglich aus Nordamerika stammten und als ein fremder „Keil“ in den Nordpazifik eingedrungen waren, der kaum oder gar keine kulturellen Wurzeln in Sibirien hatte. Im Gegensatz zu seinen russischen *JNPE*-Partnern hat Boas weder eine eigene „Post-Jesup“-Forschungsagenda für die Arktis aufgestellt, noch wesentliche Studien über die Inuit nach 1910 vorgelegt (Krupnik 2016). In mehreren *JNPE*-Publikationen wurde eine Zusammenfassung der Expeditionsergebnisse von Boas als Abschluss der Reihe angekündigt, die jedoch nie erschien und offenbar nicht einmal begonnen wurde (Krupnik 2001: 300; siehe unten).

Stattdessen galt Boas' Interesse an den indigenen Völkern Nordostasiens und des nordwestlichen Nordamerikas, das in seinem Plan für das *JNPE* gipfelte, in erster Linie um Verbindungen (*connections*), d.h. um den Einfluss der „Rassen“ der Alten Welt (damals ein vages Synonym für frühe ethnische Gruppen oder „Cluster“) auf Nordamerika (Boas 1925, 1929) aufzuzeigen. Es war auch eine Projektion seiner globalen anthropologischen Perspektive, ähnlich wie sein archäologisches Engagement in Mexiko, sein Einsatz für afroamerikanische Rassenfragen, seine Unterstützung für Berthold Laufers Forschung in China und später für Bronislaw Pilsudskis Arbeit unter den Ainu (Inoue 2003). Boas träumte von einer „globalen“ Anthropologie, und er wollte ein globales anthropologisches Museum in Amerika, das dem berühmten Berliner Völkerkundemuseum, welches sein deutscher Mentor Adolf Bastian leitete, ebenbürtig war. Er überredete Morris Jesup, den Präsidenten des *AMNH* und Sponsor der *JNPE*, umfangreiche Sammlungen ethnografischer Objekte von weit entfernten „Stämmen“ aus Nordostsibirien für das *American Museum* in New York zu unterstützen. Dadurch wurden die sibirischen Sammlungen des *AMNH* zu den zweitgrößten der Welt, neben denen in Russland. Im Anschluss an die Expedition leitete Boas die Veröffentlichung mehrerer sibirischer Themenbände in der *JNPE*-Reihe, die als *AMNH Memoirs* herausgegeben wurden. Einige davon, wie *The Chukchee* (Bogoras 1904–1909), *The Koryak* (Jochelson 1908) und *The Yukaghir and the Yukaghirized Tungus* (Jochelson 1910–1926), sind für Generationen von Anthropologiestudenten auf der ganzen Welt unverzichtbar.

Boas war nicht nur ein hervorragender Netzwerker. Er besaß ein Genie für den Aufbau von Institutionen, indem er unablässig Fachgesellschaften gründete, neue Zeitschriften ins Leben rief und Studenten ausbildete. Meistens handelte er schnell und entschlossen. In Russland hingegen zeigten sich seine Auswirkungen erst mit großer Verzögerung. Zwischen 1898 und 1918 waren seine wichtigsten russischen Partner,

Waldemar Jochelson und Waldemar Bogoras, ehemalige verurteilte Radikale und politische Exilanten mit geringer formaler Bildung und ohne etablierten beruflichen Status. Außerdem waren sie Juden, die aufgrund der diskriminierenden russischen Gesetze der damaligen Zeit keine akademischen Positionen einnehmen, keine Studenten unterrichten und sich nicht einmal in den wichtigsten Städten Russlands niederlassen durften. Boas war sehr bemüht um ihre fachliche und akademische Ausbildung und um die anschließende internationale Verbreitung ihrer Forschungsergebnisse. Dies gipfelte darin, dass Boas, Bogoras, Jochelson und Shternberg, ein weiterer russischer Partner von Boas aus der *JNPE*-Ära (siehe Kan 2001), auf dem 14. Internationalen Amerikanistenkongress in Stuttgart im August 1904 eine koordinierte Reihe von vier Vorträgen hielten (Boas 1906; Bogoras 1906; Jochelson 1906; Sternberg 1906). Darüber hinaus wurde Shternberg auf dem Kongress – offensichtlich mit Boas' aktiver Förderung – als offizieller Vertreter der *Kaiserlich Russischen Akademie der Wissenschaften* und des *Museums für Anthropologie und Ethnografie* in St. Petersburg aufgeführt, während Bogoras („aus Moskau“, ohne institutionelle Zugehörigkeit) die *Moskauer Gesellschaft der Freunde der Naturwissenschaften, Anthropologie und Ethnografie* vertrat. Jochelson, der sich zu dieser Zeit offenbar in New York aufhielt, wurde zum „Assistenten“ des *American Museum of Natural History* ernannt.

Boas nutzte die Amerikanistenkongresse darüber hinaus, um für seine russischen Freunde zu werben, wenn auch mit geringerem Erfolg. Bogoras und Jochelson verpassten die nächsten 15. und 16. Kongresse in Québec und Wien 1906 bzw. 1908, auf denen Boas wichtige Vorträge über die Ergebnisse der Jesup-Expedition hielt (Boas 1907, 1910/2001). Shternberg war zwar anwesend, hielt aber keine Vorträge. Sie sahen sich auf dem 18. Kongress in London im Mai 1912 wieder, zu dem Shternberg und Jochelson (aber nicht Bogoras) aus St. Petersburg angereist waren und ihre Vorträge hielten (Jochelson 1913; Shternberg 1913). Der erste Weltkrieg 1914–1918, die beiden russischen Revolutionen von 1917 und der anschließende Bürgerkrieg von 1918–1921 ließen alle beruflichen Verbindungen und sogar die persönliche Korrespondenz auf Eis liegen. Erst Ende 1921, unter einem gänzlich anderen politischen Regime in Sowjetrußland, nahmen sie ihre Kontakte wieder auf (Kan 2001: 235). Dann zahlte sich die Investition von Boas in seine russischen Netzwerke aus, auch wenn einer seiner ehemaligen *JNPE*-Mitarbeiter, Waldemar Jochelson, Rußland in Richtung Amerika verlassen hatte.

In den 1920er Jahren bauten Bogoras und Shternberg ein eigenes institutionelles Kraftzentrum auf. Es umfasste eine Reihe von Lehreinrichtungen, Forschungsprojekten, internationalem Austausch und Kohorten von ausgebildeten Anthropologiestudenten (Kan 2009; Lyarskaya 2018; Vakhtin 2016a, b). Boas war sichtlich stolz und voller Freude, als sich die alten Freunde und Kollegen auf den Internationalen Amerikanistenkongressen in Den Haag und Göteborg 1924 und in New York 1928 trafen. Die Höhepunkte dieser institutionellen Zusammenarbeit waren Pläne für zwei internationale Expeditionen in der russischen Arktis in den 1920er Jahren – auf der Kola-Halbinsel und in der russischen Polarzone (Bogoras 1929). Beide kamen nicht zustande, aber nach 1928 wurde

ein erfolgreicher Studentenaustausch eingerichtet, als eine russische Studentin von Bogoras, Julia Averkieva, von Boas zu einer Feldforschung zu den Kwakwaka'wakw mitgenommen wurde und ein indigener Student von Boas, Archie Phinney (Nez Perce), Leningrad besuchte (siehe Kan 2018; Kuznetsov 2020; Willard 2000). Auf beiden Seiten wurden zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten von Boas bzw. Bogoras übersetzt und veröffentlicht. Auch wenn diese neue Form der institutionellen Zusammenarbeit nur von kurzer Dauer und von eher begrenztem Umfang war, bestätigte sie Boas' Vision, in transnationale Netzwerke und „Brücken“ zu investieren, um die Anthropologie als globale Wissenschaft voranzubringen.

Eintreten für die Freiheit

Eine gemeinsame Linie der Boas'schen „Hagiografie“ ist Boas' entschiedene Verteidigung der Freiheit in der wissenschaftlichen Forschung, sein Eintreten für Menschenrechte und Freiheit und seine Bereitschaft, sein berufliches Ansehen aufs Spiel zu setzen im Kampf gegen Rassismus, Militarismus, Chauvinismus, Antisemitismus, Nazi-Propaganda, Immigrantenhass und andere Kräfte von Vorurteilen und Intoleranz (N. Boas 2004; Kan 2021; Lewis 2001; Liss 1996). In seinem Brief an den Philosophen John Dewey, einen Kollegen an der *Columbia University*, schrieb Boas:

“There are two matters to which I am devoted: absolute intellectual and spiritual freedom, and the subordination of the state to the interests of individual [...]; and the fight against all forms of power policy of state or private organizations. This means a devotion to principles of true democracy. I object to the teaching of slogans intended to befog the mind, of whatever kind they may be.”²

Doch seine Bilanz in Bezug auf russische Angelegenheiten ist eher durchwachsen. Während der ersten beiden Jahrzehnte des Briefwechsels mit seinen russischen Kollegen, von 1898 bis zum Ersten Weltkrieg, waren die Fronten klar. Boas forderte die russische zaristische Bürokratie heraus, um der internationalen Belegschaft der *JNPE* die Reise durch Sibirien zu erleichtern und die Unterstützung für die Forschungen seiner russischen Partner zu sichern (mehr dazu in Vakhtin 2001). Im November–Dezember 1905 und erneut im Jahr 1911 mobilisierte Boas amerikanische wissenschaftliche und diplomatische Ressourcen, um Waldemar Bogoras und sein *JNPE*-Feldmaterial aus dem Gefängnis zu retten, in das er wegen seiner regierungsfeindlichen Aktivitäten eingesperrt worden war (Freed et al. 1988a: 19–20; Kan 2019: 42). In seinem oft zitierten Brief vom 22. April 1905 (vgl. Kan 2009: 157–158) rügte Boas jedoch Bogoras dafür, dass er seine wissenschaftlichen Schriften für den Čukčen-Band der *JNPE* vernachlässigt habe, weil dieser sich in politischen Aktivitäten engagiere, „[... da] eine Epoche wie diese für jeden Staat und jede Nation nur einmal in vielen Jahrhunderten vorkommt“.

2 Boas an Dewey, 11.09.1939, zitiert in Lewis (2001: 451).

Stattdessen erinnerte Boas ihn energisch daran, dass „eine Untersuchung der Čukčen durch Herrn Bogoras nur einmal in der Ewigkeit vorkommt, und ich denke, Sie sind es der Wissenschaft schuldig, uns die Ergebnisse Ihrer Studien zu übermitteln“.³

Nach der bolschewistischen Revolution von 1917 wurde es für Boas eine immer größere Herausforderung, sich in den neuen Realitäten des akademischen und politischen Lebens in Russland zurechtzufinden. Auch seine Informationsquellen wurden vielfältiger, wenn auch uneinheitlich. Neben seinen alten *JNPE*-Kollegen Bogoras, Jochelson und Shternberg (mit ihren unterschiedlichen politischen Neigungen) zählten nun auch sowjetische akademische und diplomatische Beamte, engagierte jüngere Kommunisten (wie Jan Alkor Koškin und Julia Averkieva) und einige amerikanische „Insider“ (wie Roy Barton und Archie Phinney) zu seinen Informanten. Boas sympathisierte offensichtlich mit Sowjetrußland, zumindest anfangs (vgl. Kan 2018, 2021). Schließlich erklärten die Bolschewiken dem Rassismus und der ethnischen Diskriminierung den Kampf, und seine alten russischen Freunde traten plötzlich als mächtige Akteure und politische Entscheidungsträger in der neuen Gesellschaft auf.

Gleichzeitig wurde er von seinen alten Freunden Jochelson und Bogoras mit realistischen und oft bissigen Kommentaren zur akademischen Situation in der Sowjetunion unterrichtet. Er konnte „zwischen den Zeilen“ in den Briefen und Erzählungen seiner jugendlichen prokommunistischen und von ihm betreuten Julia Averkieva und ausländischer Beobachter wie Archie Phinney und Roy Barton lesen, die in sowjetischen Forschungseinrichtungen untergekommen waren (Willard 2000, 2002). Im Februar 1939 argumentierte Boas in einem kurzen Brief an seinen Kollegen an der *Columbia University*, Prof. Walter Rautenstrauch, “it is hardly right [...] that there is absolute freedom of science [in the Soviet Union] [...] I know that particularly in anthropology, there is no freedom. Anthropology must be Marxism and Lewis Morgan, otherwise it is not allowed”.⁴

Welch eine Ausgewogenheit Boas auch immer in Bezug auf seine Ansichten über Sowjetrußland erreicht hatte, es musste nach dem Machtantritt der Nazis in seinem Heimatland Deutschland neu bewertet werden. Das Jahrzehnt zwischen 1932 und seinem Tod im Dezember 1942 war der Höhepunkt des politischen Engagements von Boas. Im Mittelpunkt standen der Kampf gegen das Naziregime, dessen Expansion in Europa und der Widerstand gegen den Eintritt der USA in die europäischen Angelegenheiten und schließlich gegen den Zweiten Weltkrieg.

Es mag kaum überraschen, dass Boas in seiner öffentlichen Kritik am stalinistischen Rußland in den 1920er Jahren zurückhaltend war, noch mehr in den 1930er Jahren, verglichen mit seiner unverblühten Verurteilung der Ereignisse im von den Nazis regierten Deutschland (Kan 2021). Er war aktives Mitglied verschiedener Menschenrechtsgruppen, wie des *National Committee for the Defense of Political Prisoners*, des *Committee for Cultural Freedom* und des *American Committee for*

3 Boas an Bogoras, 22.04.1905, APS. Vgl. Vakhtin, S. 163, in diesem Band.

4 Boas an Rautenstrauch, 21.02.1939, APS.

the Defense of Leon Trotsky. Offensichtlich waren ihm die Berichte über politische Säuberungen und den Terror in der Sowjetunion bekannt (vgl. Bullert 2013). Dennoch versuchte er in mehreren Fällen, sich von denjenigen zu distanzieren, die weiterhin die politischen Handlungen des sowjetischen Regimes kritisierten (Spitzer 1990). Er handelte nicht, aber er war sicherlich verärgert, wenn andere versuchten, Parallelen zwischen den Unterdrückungsregimen in der Sowjetunion und dem von den Nazis beherrschten Deutschland herzustellen. In einem langen Brief an seine Kollegen am *Department of Anthropology der Columbia University* machte Boas deutliche – wenn auch offen naive – Aussagen darüber, warum sich die Situation in der Sowjetunion von der in Nazideutschland, dem faschistischen Italien und anderen totalitären Ländern unterschied:

“[...] I consider it wrong to present the political conditions of Germany, Italy, Spain, and Japan as identical with those of Russia. So far as I can see the ideal towards which Russia is working is equal rights for every member of humanity, while the ideal of the other states, particularly of Germany, is to make every German a slave of the monster state to which he has to sacrifice everything, and to restrict all the benefits that may be derived from the State to narrowly defined members of one nationality. While the ideal of Russia implies peace, the spread of well-being and education over the masses as an end to be attained, that of Germany implies war against all other nations, oppression of those who are not Germans, sacrifice of well-being and education for the Germans [...]

So far as I am able to judge democratic principles may prevail within the communist party in Russia, but the benefits of the Constitution are confined to that party. In Germany the will of a few self-created leaders determines the fate of the nation.”⁵

Es bleibt unklar, warum Boas so viel Vertrauen in die sowjetische Verfassung von 1937 setzte, aber er zog seine Unterschrift unter der Petition seiner Kollegen von der *Columbia University* zurück. Unbeabsichtigt begünstigte Boas' Zurückhaltung bei der Kritik an der sowjetischen Politik seine Annäherung an radikale, oft offen prokommunistische Elemente im amerikanischen öffentlichen Leben (vgl. Bullert 2013; Kan 2021; Liss 2015). Das machte Boas' Ansehen als „liberaler öffentlicher Intellektueller“ (vgl. Darnell et al. 2015) in den Augen seiner vielen Bewunderer und Freunde immer fragwürdiger.

Die traurige Wahrheit aber ist, dass Boas, der nach dem tragischen Tod seiner Frau Marie im Jahr 1929 gealtert und emotional ermattet war, nach 1933 seine Kämpfe angesichts seiner liberalen deutschen und amerikanischen Zugehörigkeit und nicht wegen seiner russischen Verbindungen austragen musste. So konnte er eine Menge „marxistischer“ Kritik von seinen russischen Kollegen wie Nikolaj Matorin, Jan Alkor oder Julia Averkieva, ja sogar von seinem alten Freund Bogoras (Kan 2006), mit einem Achselzucken abtun. Viel schlimmer war es für ihn jedoch, von der Verbrennung seiner Bücher auf deutschen Plätzen und dem rücksichtslosen Ausschluss seiner Kollegen von

5 Boas an das *Initiating Committee of A Call to All Active Supporters of Democracy and Peace*, 20.07.1939, APS.

deutschen Universitäten zu hören (s. Langenkämper, in diesem Band). In demselben Brief an seine *Columbia*-Kollegen vom Juli 1939 erklärte er: “[...] since I cannot influence foreign countries, I have made it a rule to confine my own activities to what I consider important here [d.h. in den USA – *Anm. I.K.*]. Dies war eine schwache Ausrede: Im März 1933 schrieb Boas einen langen Brief an den damaligen deutschen Präsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, in dem er seine lebenslange Verbundenheit mit seinem Heimatland und seine Hoffnung zum Ausdruck brachte, und dass das Deutschland, das er kenne und liebe, wieder auferstehen möge.⁶ Es ist unvorstellbar, dass er in einem persönlichen Brief an den sowjetischen Diktator Joseph Stalin einen ähnlichen Wunsch geäußert hätte.

„Waffenbrüder“ – Loyalität als Teil von Boas' persönlicher Vision

Wie aus unzähligen Veröffentlichungen und persönlichen Memoiren hervorgeht, konnte Boas in seinen Anweisungen und Forderungen recht anspruchsvoll sein. Man kannte ihn aber auch als engagierten Mentor und Freund. Viele seiner ehemaligen Schüler lobten seine Loyalität und Unterstützung, auch wenn sie sich im Stillen über seinen Denkstil und seine oft didaktische Art des persönlichen Umgangs beschwerten (vgl. Wickwire 2017: 174–176). Einer seiner ersten Schüler, Alfred Kroeber, gab eine pointierte Beschreibung von seiner Freundschaft zu Boas:

“Once committed to a friend, or a dependent, he held fast with the same unswervingness. [...] His intensities made him seem stern, sometimes forbidding; the youthful stood in admitted owe of him, his agemates were often made uncomfortable in his presence by an unavowed sense of something kindred. With intimates he was affectionate, though he did not easily expressed warmth; and was always sensitively touched by manifestations of genuine affection.” (Kroeber 1943: 22)

In seinen Briefen, insbesondere an die drei russischen von ihm betreuten Wissenschaftler aus der *JNPE*-Ära – Bogoras, Jochelson und Shternberg – zeigt sich Boas jedoch als warmherziger und großzügiger Mensch. Aufgewachsen im Geiste der gescheiterten deutschen Revolution von 1848 (Boas 1938: 201; Lewis 2001: 451; Zumwalt 2019), konnte er nicht anders, als diese Revolutionäre, die zu Anthropologen geworden waren, zu bewundern, die ungefähr in seinem Alter waren und den alten Heldenmut der deutschen „Achtundvierziger“ verkörperten. Sie hielten an denselben Grundsätzen der Freiheit für alle fest, kämpften heldenhaft und riskierten ihr Leben, ertrugen langes Leiden für ihre Ideale und Taten. In ihren Geschichten schwang so manche Jugenderinnerung an ihren amerikanischen Mentor mit, dessen einzige persönliche Leidensspuren die Narben im Gesicht von alten Studentenduellen waren. Aus der *JNPE*-Partnerschaft wurde bald eine Freundschaft, die damit endete, dass

6 Boas an Hindenburg, 27.03.1933, APS. Vollständig zitiert in N. Boas (2004: 234–236).

Boas Nachrufe auf alle drei russischen Kollegen verfasste, was ein Zeugnis für seinen moralischen Einsatz in berufliche Verbindungen war.

Es spielte auch eine Rolle, dass seine russischen Kollegen in der Anfangsphase der Korrespondenz weiterhin unter strenger polizeilicher Überwachung standen, selbst während der *JNPE*-Feldforschung in den entlegensten Winkeln Sibiriens (siehe die berühmte Geschichte vom „Doppelgesichtigen Janus“ (Freed et al. 1988a: 17; Vakhtin 2001: 86–87, Kasten 2017: 153–158). Boas erfuhr auch von den strengen gesetzlichen Reise-, Aufenthalts- und Beschäftigungsbeschränkungen für Juden im gesamten Russischen Reich, sowohl für Einheimische als auch für im Ausland geborene Juden (wie Laufer, vgl. Vakhtin 2001: 77–78). Nichts hätte seiner persönlichen Ethik mehr zuwiderlaufen können, aber im Gegensatz zu seinen zwiespältigen Gefühlen gegenüber der sowjetischen kommunistischen Ideologie verlor Boas niemals seine Zuneigung für das Regime des zaristischen Russlands.

Boas' russische Partner erwiesen sich als gut in dem, was sie lieferten – durch ihre engagierte Feldforschung, ihr umfangreiches Sammeln und ihre Schriften, wenn auch manchmal mit quälender Verspätung (siehe Kan 2001), und später auch durch ihre eigenen Erfolgsgeschichten. Als Bogoras und Shternberg Anfang/Mitte der 1920er Jahre ihre akademische Stellung in Leningrad (St. Petersburg) ausbauten, leisteten sie erneut einen erheblichen Beitrag zu Boas' transnationalem Netzwerk. Als Boas, Bogoras und Shternberg auf dem 21. Internationalen Amerikanistenkongress in Den Haag und dann im August 1924 in Göteborg erneut zusammenkamen, trat die intellektuelle Kraft, die Boas' russische Partner ausstrahlten, offen zutage (Bogoras 1924, 1925; Sternberg 1925), und ihr Status als „neue akademische Berühmtheiten“ war wohlverdient (Kan 2009: 328). Insbesondere Bogoras strotzte vor Energie und neuen Ideen, während er auf dem nächsten Kongress in Rom im September 1926 drei neue Vorträge hielt und auf dem nächsten 23. Kongress in New York 1928 neben zwei bahnbrechenden eigenen Vorträgen eine Reihe von Beiträgen seiner und Shternbergs jungen Anthropologiestudenten (Sergej Ivanov, Nikolaj Leonov und Nadežda Dyrenkova) vorstellte.

Boas war offensichtlich begeistert von dieser neuen intellektuellen Energie, die von seinen Partnern ausging, zusätzlich zu Jochelson, der nun in New York an seiner Seite war. Letzterer bereitete zwei neue Abschnitte über Religion, Folklore und materielle Kultur der Jukagiren vor, die seinen bedeutenden *JNPE*-Publikationen hierzu vervollständigen sollten (Jochelson 1924, 1926). Darüber hinaus bearbeitete Bruno Oetteking die während der *JNPE*-Feldforschung gesammelten kraniologischen Daten (Oetteking 1928, 1930). Ebenso war das Manuskript von Dina Jochelson-Brodsky über die physische Anthropologie indigener Frauen, die sie in Nordostsibirien untersuchte, Berichten zufolge in Arbeit (Jochelson and Brodsky n.d.; Krupnik 2001: 300). Der Traum von der Vollendung der umfangreichen *JNPE*-Publikationsreihe stand kurz vor der Verwirklichung (vgl. Kan 2001: 238–240). Doch Boas war für diesen letzten Vorstoß offensichtlich „außer Puste“. Seine drei letzten Veröffentlichungen über die asiatisch-nordamerikanischen kulturellen Verbindungen (Boas 1925, 1929, 1933) – die

als Grundlage für den von ihm versprochenen „zusammenfassenden“ *JNPE*-Band hätten dienen können – waren bloße Wiederholungen der früheren, 15–20 Jahre zuvor gehaltenen Vorträge. Da sie als öffentliche Vorträge und nicht als akademische Abhandlungen gehalten wurden, zeugten sie weder von einer neuen Weitsicht noch von einer Integration der zirkumpolaren Paradigmen der Nach-Jesup-Zeit, auch wenn Boas einige der neuesten Entwicklungen in der Arktisforschung, wie Knud Rasmussens fünfte Thule-Expedition und Henry Collins' Ausgrabungen früher Eskimostätten auf der St.-Lorenz-Insel in Alaska, vage anerkannte. Diesmal waren es seine russischen Freunde, die möglicherweise versuchten, Boas „wiederzubeleben“, um seinen Beitrag zur *JNPE*-Reihe zu vollenden. Aber jede mutmaßliche Initiative in diese Richtung wurde durch den Tod von Marie Boas (1929) und Boas' eigene schwindende Gesundheit unterbrochen (N. Boas 2004).

Insgesamt glaube ich, dass das „russische Netzwerk“ fast vierzig Jahre lang einen besonderen Platz in Boas' Leben einnahm, ein warmes Gefühl, das dem gegenüber seinen *Columbia*-Schülern ähnelte, insbesondere in seinen späteren Jahren (vgl. seine liebevolle Betreuung von Julia Averkieva in den 1930er Jahren, siehe Kan 2018 sowie derselbe in diesem Band). Das warf ein Licht auf seine Persönlichkeit als einen fürsorglichen Menschen, der nicht nur ein Gelehrter war, sondern der Verbindungen schätzte, die auf gemeinsamen moralischen Prinzipien, freundschaftlicher Unterstützung und lebenslangem Engagement beruhten.

Schlussbemerkungen

Die Betrachtung von Franz Boas durch die „russische Brille“, d.h. durch seine Beziehungen zu russischen Partnern während der Jahrzehnte der Kriege, Revolutionen und ideologischen Wirren, trägt sicherlich zu einer nuancierteren Perspektive auf Boas' Leben und Persönlichkeit bei. Ich schliesse hier mit einer persönlichen Geschichte.

In einem früheren Überblick über die „Jesup-Genealogie“, ein nahezu verwandtschaftliches Netzwerk, das von Boas und seinen russischen Kollegen Bogoras und Shternberg sowie deren Schülern aufgebaut worden war, habe ich einen Brief von Aleksandr Forshtein (1904–1968), einem talentierten Schüler von Bogoras, an Boas zitiert (Krupnik 1998: 213–214). Im Juni 1936 bat Forshtein, der sich um seine Zukunft in der zunehmend repressiven Sowjetunion sorgte, Boas um die Möglichkeit, in die USA zu kommen, um an einem Eskimo-Wörterbuch (zum sibirischen Yupik) zu arbeiten. Offensichtlich war es sein unausgesprochenes Ziel, so lange wie möglich aus seinem Heimatland herauszukommen. Boas antwortete mit einer kurzen und stark verzögerten Nachricht, in der er mit Bedauern mitteilte, dass er ihm keine Hilfe sein könne. In meinem Kommentar zu diesem kurzen Briefwechsel, der 1998 veröffentlicht wurde, übte ich eine nicht ganz so versteckte Kritik an Boas' Untätigkeit:

“Unlike the original correspondents, we knew then exactly what had happened to Forshtein in Russia after his return from Denmark and his exchange of letters with Boas [He was arrested and sent to the GULAG labor camps for 10 years, never to return to his academic studies – *Anm. I.K.*]. And, unlike Boas (who was then very active in assisting people fleeing Nazi Germany), we were aware of the deadly reasons for Forshtein’s craving to be out of the Soviet Union for an extended period of time on the eve of the Great Terror of 1937. This was a solemn reminder for anyone entering the field of Russian-American cooperation in North Pacific/Arctic anthropology for most of the post-Jesup century.” (Krupnik 1998: 213)

Es dauerte zwei Jahrzehnte, bis ich diese Sichtweise korrigieren konnte, als ich auf einen anderen Teil von Boas’ Korrespondenz aus denselben Jahren (1934–1936) gestoßen war:

“[...] There is the endless flood of scientists who are driven out of Germany. There is not a mail in which I do not get frantic appeals for help, but I am absolutely at the end of my resources. I mean we cannot find anything for them. It is the craziest and at the same time most tragic condition you can imagine.”⁷

Da der 80. Jahrestag von Boas’ Todestag mit einer weiteren Periode von Krieg, der Zerrüttung professioneller Beziehungen und ideologischer Umwälzungen zusammenfällt, betrachten wir Boas wieder verstärkt als „öffentlichen Intellektuellen“ (Darnell 2015) und nicht allein als einen Mann der Wissenschaft und Begründer der amerikanischen – vier Fachgebiete umfassenden – Anthropologie. Viele alte Geschichten können mit der neuen Brille, welche die heutigen Ereignisse bieten, neu gelesen werden. Vielleicht bieten sich uns neue Perspektiven, um Boas’ zahlreiche moralische Dilemmata, aber auch seine bemerkenswerte Hartnäckigkeit zu würdigen, was alles auch bis heute noch nachhallt.

Danksagung

Ich bin meinen Kollegen Sergei Kan, Dmitry Arzyutov, Adam Kuper, Erich Kasten, Ludger Müller-Wille und Nikolai Vakhtin dankbar, die mir viele wertvolle Kommentare zu einem früheren Entwurf dieses Beitrags gegeben haben.

Literatur

- Andrews, Harriet A. (and others, comp.) 1943. Bibliography of Franz Boas. *American Anthropologist* n.s., 45(3), Pt. 2: 67–119.
- Boas, Franz 1906. Der Einfluss der sozialen Gliederung der Kwakiutl auf deren Kultur. Religious Ideas of Primitive Man, from Chukchee Material. *Internationaler*

7 Boas an seine Nichte Elizabeth Krackowitzer Johnson. Norman Boas’ persönliche Sammlung; zitiert in Langenkämper (2015: 289); auch in N. Boas (2004: 257).

- Amerikanisten-Kongress*, 14. Tagung, Stuttgart 1904. Erste Hälfte: 141–148. Berlin: W. Kohlhammer.
- 1907. Ethnological Problems in Canada. In *Mémoires du XVe Congrès International des Américanistes*. Part 2. Quebec: 317–337.
 - 1910. Die Resultate der Jesup-Expedition. In *Verhandlungen des XVI. Amerikanisten-Kongress*, Wien 1908. Part 1: 3–18. Translated as “The Results of the Jesup Expedition,” by Saskia Wrausmann. In *Gateways. Exploring the Legacy of the Jesup North Pacific Expedition*. I. Krupnik and W. W. Fitzhugh (eds.), 17–24. Washington D.C.: Arctic Studies Center. (Contributions to Circumpolar Anthropology, 1)
 - 1925. America and the Old World. In *Congrès International des Américanistes*, Compte-Rendue de la 21-e Session, Deuxième Partie. Tenue a Göteborg en 1924: 21–28. Göteborg Museum.
 - 1929. Migrations of the Asiatic Races and Cultures to North America. *Scientific Monthly* 28: 110–117.
 - 1933. Relations between North-West America and North-East Asia. In *The American Aborigines. Their Origin and Antiquity*. D. Jenness (ed.), 355–370. Toronto: The University of Toronto Press.
 - 1938. An Anthropologist’s Credo. *Nation* 147: 201–204.
- Boas, Norman F. 2004. *Franz Boas, 1858–1942. An Illustrated Biography*. Mystic CT: Seaport Autographs Press.
- Bogoras, Waldemar (Vladimir Bogoraz) 1906. Religious Ideas of Primitive Man, from Chukchee Material. *Internationaler Amerikanisten-Kongress*, 14. Tagung, Stuttgart 1904. Erste Hälfte: 129–135. Berlin: W. Kohlhammer.
- 1924. New Problems of Ethnographic Research in Polar Countries. In *Proceeding of the 21st International Congress of Americanists*. First Part, The Hague, August 12–16, 1921: 226–246. The Hague.
 - 1925. Early Migrations of the Eskimo Between Asia and America. In *Congrès International des Américanistes*. Compte-rendu de la XXIe session. Part 2: 216–235. Göteborg.
 - 1929b. Meždunarodnoe soveščanie po planu ustroistva èkspedici v poljarnoj zone [Internationaler Workshop über die Planung von Feldexpeditionen in der Polarregion]. *Ètnografija* 1: 103–107. Leningrad.
- Bonnie, Sarah L., and Susan H. Krook 2018. The Mentoring of Miss Deloria: Poetics, Politics, and the Test of Tradition. *American Indian Quarterly* 42 (3): 281–305.
- Bullert, Gary B. 2013. The Committee for Cultural Freedom and the Roots of McCartism. *Education and Culture* 29 (2): 25–52.
- Darnell, Regna 2018. Franz Boas’s Legacy of “Useful Knowledge”: The APS Archives and the Future of Americanist Anthropology. *Proceedings of the American Philosophical Society* 162 (1): 1–14.
- Fitzhugh, William W. 2003. Heritage Anthropology in the “Jesup-2” Era: Exploring North Pacific Cultures Through Cooperative Research. In *Constructing Cultures*

- Then and Now: Celebrating Franz Boas and the Jesup North Pacific Expedition*. L. Kendall and I. Krupnik (eds.), 287–306. Washington D.C.: Arctic Studies Center. (Contributions to Circumpolar Anthropology, 3)
- Fitzhugh, William W., and Aron Crowell 1988 (eds.). *Crossroads of Continents: Cultures of Siberia and Alaska*. Washington D.C.: Smithsonian Institution Press.
- Freed, Stanley A., Ruth S. Freed, and Laila Williamson 1988a. Capitalist Philanthropy and Russian Revolutionaries: The Jesup North Pacific Expedition (1897–1902). *American Anthropologist* 97 (3): 60–68.
- 1988b. The American Museum's Jesup North Pacific Expedition. In *Crossroads of Continents: Cultures of Siberia and Alaska*. W. W. Fitzhugh and A. Crowell (eds.) 97–103. Washington D.C.: Smithsonian Institution.
- Inoue, Koichi 2003. Franz Boas and an “Unfinished Jesup” on Sakhalin Island: Shedding New Light on Berthold Laufer and Bronislaw Pilsudski. In *Constructing Cultures Then and Now: Celebrating Franz Boas and the Jesup North Pacific Expedition*. L. Kendall and I. Krupnik (eds.), 135–164. Washington D.C.: Arctic Studies Center. (Contributions to Circumpolar Anthropology, 3)
- Jochelson, Waldemar 1906. Über asiatische und amerikanische Elemente in den Mythen der Koriaken. In *Internationaler Amerikanisten-Kongress*, 14. Tagung, Stuttgart 1904. Erste Hälfte: 119–127. Berlin: W. Kohlhammer.
- 1913. The Aleut Language and Its Relation to the Eskimo Dialects. In *Proceedings of the 18th International Congress of Americanists*, London 1912. Pt. 1: 96–104. London.
- 1924 The Yukaghir and Yukaghirized Tungus. Pt. 2 [Religion, Folklore, Language]. *Memoirs of the American Museum of Natural History* 13. Jesup North Pacific Expedition 9: 135–342. (Neuausgabe 2018. Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien)
- 1926. The Yukaghir and Yukaghirized Tungus. Pt. 3 [Material Culture]. *Memoirs of the American Museum of Natural History* 13. Jesup North Pacific Expedition 9: 343–469. (Neuausgabe 2018. Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien)
- Jochelson-Brodsky, Dina n.d. *On the Anthropometry of the Peoples of Northeast Siberia*. 118 pp., with tables. Manuscript prepared for publication as Vol. 11, Pt. 2 in the Jesup North Pacific Expedition series. Copy at the Department of Anthropology, AMNH (see Krupnik 2001: 300).
- Kan, Sergei 2001. The “Russian Bastian” and Boas: Why Shternberg’s “The Social Organization of the Gilyak” Never Appeared Among the Jesup Expedition Publications. In *Gateways to Jesup-2. Exploring the Legacy of the Jesup North Pacific Expedition, 1897–1902*. I. Krupnik and W. W. Fitzhugh (eds.), 217–256. Washington D.C.: Arctic Studies Center. (Contributions to Circumpolar Anthropology 1)
- 2006. “My Old Friend in a Dead-end of Empiricism and Skepticism”: Bogoras, Boas, and the Politics of Soviet Anthropology of the Late 1920s–Early 1930s. *Histories of Anthropology Annual* 2: 33–68.
- 2009. *Lev Shternberg. Anthropologist, Russian Socialist, Jewish Activist*. Lincoln: University of Nebraska Press.

- 2018. Julia Averkieva i Franz Boas: vzajmna simpatija i ideologiĉeskie razchoŹdenija [Julia Averkieva und Franz Boas: gegenseitige Sympathie und ideologische Unterschiede]. *Ėtnografiĉeskoe obozrenie* 3: 70–79.
- 2021. Franz Boas i Sovetskaja Rossija: 25 let ambivalentnosti (Franz Boas und Sowjetrußland: 25 Jahre Ambivalenz). *Sibirskie istoriĉeskie issledovanija* 1: 40–61.
- Kasten, Erich (ed.) 2017. *Waldemar Jochelson: Aus dem Fernen Osten Russlands. Deutschsprachige Schriften (1881–1908)*. Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien.
- Kroeber, Alfred L. 1943. Franz Boas: The Man. *American Anthropologist*, n.s. 45 (3), Pt. 2: 5–26.
- Krupnik, Igor 1998. Jesup Genealogy: Intellectual Partnership and Russia-American Cooperation in Arctic/North Pacific Anthropology. Part 1. From the Jesup Expedition to the Cold War, 1897–1948. *Arctic Anthropology* 35 (2): 199–226.
- 2001. A Jesup Bibliography. Tracking the Published and Archival Legacy of the Jesup Expedition. In *Gateways to Jesup-2. Exploring the Legacy of the Jesup North Pacific Expedition, 1897–1902*. I. Krupnik and W. W. Fitzhugh (eds.), 297–316. Washington D.C.: Arctic Studies Center (Contributions to Circumpolar Anthropology, 1)
- 2016. One Field Season and 50-year Career: Franz Boas and Early Eskimology. In *Early Inuit Studies: Themes and Transitions, 1850s–1980s*. I. Krupnik (ed.), 73–83. Washington D.C.: Smithsonian Institution Scholarly Press.
- Kuznetsov, Igor V. 2020. Archie Phinney, A Soviet Ethnographer. *Ab Imperio* 1: 59–74.
- Langenkämper, Jürgen 2015. Franz Boas' Correspondence with German Friends and Colleagues in the Early 1930s. In *The Franz Boas Papers, Volume 1. Franz Boas as Public Intellectual – Theory, Ethnography, Activism*. R. Darnell, M. Hamilton, R.L.A. Hancock, and J. Smith (eds.), 277–292. Lincoln and London: University of Nebraska Press.
- Lewis, Herbert S. 2001. The Passion of Franz Boas. *American Anthropologist* 103 (2): 447–467.
- 2008. Franz Boas: Boon or Bane? *Reviews in Anthropology* 37: 169–200.
- Liss, Julia E. 2015. Franz Boas on War and Empire: The Making of a Public Intellectual. In *The Franz Boas Papers, Volume 1. Franz Boas as Public Intellectual – Theory, Ethnography, Activism*. R. Darnell, M. Hamilton, R.L.A. Hancock, and J. Smith (eds.), 293–328. Lincoln and London: University of Nebraska Press.
- Lyarskaya, Elena 2018. Penelope's Cloth: "The Bogoras Project" in the Second Half of the 1920s–1930s. In *Jochelson, Bogoras and Shternberg A Scientific Exploration of Northeastern Siberia and the Shaping of Soviet Ethnography*. E. Kasten (ed.), 171–205. Fürstenberg/Havel: Kulturstiftung Sibirien. (Zuerst erschienen auf Russisch 2016: "Tkan' Penelopy": 'proekt Bogoraza vo vtoroi polovine 1920-kh–1930-kh gg.. *Antropologiĉeskij Forum* 29: 142–186. St. Petersburg.
- Müller-Wille, Ludger 2014. *The Franz Boas Enigma*. Montréal: Baraka Books.
- 2016. Franz Boas's English Publications on Inuit and the Arctic (1884–1926): A Bibliographical Survey. In *Early Inuit Studies: Themes and Transitions, 1850s–1980s*.

- I. Krupnik (ed.), 83–89. Washington D.C.: Smithsonian Institution Scholarly Press.
- Oetteking, Bruno 1928. Craniology of the Northwest Coast of North America. In *Atti del XXII Congresso Internazionale degli Americanisti*, Roma – Settembre 1926. Vol. 1: 421–428. Rom.
- 1930. Craniology of the North Pacific Coast. *Memoirs of the American Museum of Natural History* 15. The Jesup North Pacific Expedition, Vol. 11, Pt. 1. New York.
- Shternberg, Leo (Šternberg, Lev) 1906. Bemerkungen über Beziehungen zwischen der Morphologie der giljakischen und amerikanischen Sprachen. In *Internationaler Amerikanisten-Kongress*, 14. Tagung, Stuttgart 1904. Erste Hälfte: 137–140. Berlin: W. Kohlhammer.
- 1913. The Turano-Ganoánian System and the Nations of North-East Asia. In *Proceedings of the 18th International Congress of Americanists*, London 1912. Pt. 1: 319–333. London.
- 1925. Divine Election in Primitive Religion (Including Material on Different Tribes of N.E. Asia and America). In *Congrès International des Américanistes*. Comptendu de la XXIe session. Part 2: 472–512. Göteborg.
- Spitzer, Alan 1990. John Dewey, the “Trial” of Leon Trotsky and the Search for Historical Truth. *History and Theory* 29 (1): 16–37.
- Vakhtin, Nikolai B. 2001. Franz Boas and the Shaping of the Jesup Expedition Siberian Research. In *Gateways to Jesup-2. Exploring the Legacy of the Jesup North Pacific Expedition, 1897–1902*. I. Krupnik and W.W. Fitzhugh (eds.), 71–89. Washington D.C.: Arctic Studies Center. (Contributions to Circumpolar Anthropology, 1)
- 2016a. “Proekt Bogoraza”: bor’ba za ogon’ [Das „Bogoras-Projekt“: Kampf um das Feuer]. *Antropologičeskij Forum* 29: 125–141. St. Petersburg.
- 2016b. The Bogoras Project and Yupik Eskimo Linguistics in Russia. In *Early Inuit Studies: Themes and Transitions, 1850s–1980s*. I. Krupnik (ed.), 193–218. Washington D.C.: Smithsonian Institution Scholarly Press.
- Wickwire, Wendy C. 2003. Beyond Boas? Re-assessing the Contribution of ‘Informant’ and ‘Research Assistant’, James A. Teit, In *Constructing Cultures Then and Now: Celebrating Franz Boas and the North Pacific Expedition*. L. Kendall and I. Krupnik (eds.), 105–122. Washington, D.C.: Smithsonian Institution. (Contributions to Circumpolar Anthropology, 3)
- 2019. *At the Bridge: James Teit and an Anthropology of Belonging*. Vancouver and Toronto: University of British Columbia Press.
- Willard, William 2000. American Anthropologists on the Neva: 1930–1940. *History of Anthropology Newsletter* 27(1) Article 3. <https://repository.upenn.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1630&context=han> (8.08.2022)
- 2002. *Archie Phinney: Nez Perce Anthropologist*. Unpublished manuscript in author’s possession (originally shared by W. Willard in 2002).
- Zumwalt, Rosemary Lévy 2019. *Franz Boas: The Emergence of the Anthropologist*. Lincoln: University of Nebraska Press.

